

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 26 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingekauft, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 83.

Dienstag, den 15. Juli 1884.

49. Jahrgang.

Neue Erfolge der Czechen.

Immer höher steigt in Oesterreich die slavische Hochfluth, durch welche den Deutschen eine Stellung nach der andern entrissen wird, und noch läßt sich nicht erkennen, wo der Damm wäre, an welchem dieses für die Zukunft der habsburgischen Monarchie höchst bedenkliche Anwachsen des slavischen Elements einen nachhaltigen Widerstand finden könnte. Soeben hat das Czechentum einen neuen Triumph über das Deutschtum durch den Ausgang der Neuwahlen zum mährischen Landtage gefeiert, denn durch dieselben ist die czechische Minorität in der Brünnener Landstube auf 43 Abgeordnete angewachsen, während die übrigen 57 Mandate auf die Deutschen entfallen, von denen 49 der Vereinigten Linken und 8 der neuen Mittelpartei angehören. Die Deutschliberalen besitzen demnach im mährischen Landtage nicht mehr die absolute Majorität, sondern die Entscheidung liegt bei den 8 Vertretern der Mittelpartei, und mit diesem Verhältnisse können die Czechen in Mähren für jetzt vollständig zufrieden sein. Besonders überraschend sind die Erfolge derselben in der Städtegruppe; hatten sie bisher unter den 31 Abgeordneten der Städte nur 2 Vertreter, so gehören jetzt von diesen 13 der czechischen Partei an, ein Erfolg, von dem man auf deutscher Seite in der schmerzlichsten Weise überrascht wurde. Derselbe war allerdings nur durch eine maßlose, schredenerregende Agitation czechischerseits und durch das offene Eintreten der Regierung für die Czechen möglich; aber gleichviel — das Faktum des czechischen Sieges bleibt bestehen, und das liberale Deutschtum hat somit auch die Herrschaft in der Brünnener Landstube verloren und hiermit ist dem Vorherrschen des Czechentums auch in Mähren der Weg geebnet. Während aber so die Deutschen in diesem Kronlande eine wichtige Stellung verloren haben, müssen sie auch zugleich in Böhmen den Czechen gegenüber Schritt um Schritt zurückweichen. Die kürzlich erfolgten Neuwahlen zur Prager Handelskammer haben die theilweise Czechisirung dieser wichtigen Körperschaft ergeben: es sitzen in ihr jetzt nicht weniger als 32 Czechen gegen nur 16 Deutsche, und die 4 Mandate, die sie im Reichsrathe besitzt, werden also künftig nur von Czechen ausgeübt werden. Aber auch sonst arbeitet die czechische Propaganda unausgesetzt an der Unterwühlung der Stellung des Deutschtums in Böhmen und bemüht sich mit leider nicht zu leugnendem Erfolge, in das geschlossene deutsch-böhmische Sprachgebiet Breche zu legen. Als eins der wirksamsten Mittel hierzu wird die Schule benutzt. Der Weg, den die Czechen dabei einschlagen, ist folgender: Zuerst wird von Seiten des czechischen Schulvereins in einer deutschen Stadt eine czechische Privatschule errichtet; durch Vorpiegelungen, Ueberredungen und Drohungen, wie durch Schulgeldfreiheit, werden die eingewanderten, meist dem Arbeiterstande angehörigen Czechen dazu bewogen, ihre Kinder in diese Schule zu senden. Weist diese nun eine gewisse Frequenz nach, so erklärt der czechische Schulverein, daß er nicht mehr willens sei, die Schule aus eigenen Mitteln zu erhalten. Agitatoren sorgen dafür, daß sich eine Anzahl czechischer Eltern an den Landesschulrath wenden, damit dieser der Gemeinde den Auftrag gebe, die czechische Schule auf Gemeindefkosten zu übernehmen. So sehen sich deutsche Städte in die Lage versetzt, mit ihrem Gelde czechische Schulen zu unterhalten, die wahrlich keinem pädagogischen Bedürfnisse entsprechen und nur den Zweck verfolgen, künstliche czechische Minoritäten in geschlossenen deutschen Sprachgebieten groß zu ziehen. So muß z. B. die hart an der sächsischen Grenze gelegene Stadt Reichenberg, in welcher neben 22,000 Deutschen kaum 2,000 Czechen wohnen, für noch nicht 200 Kinder czechischer Nationalität eine eigene czechische Stadtschule vom neuen Schuljahre ab unterhalten, obwohl die übergroße Mehrzahl dieser Kinder neben ihrer Muttersprache auch

der deutschen mächtig ist. Mit ihrem Proteste ist die Stadt Reichenberg von dem, seiner Mehrheit nach czechischen Landesschulrath abgewiesen worden, und es muß nun die kerndeutsche Stadt vom neuen Schuljahre ab jährlich viele Tausende Gulden aufwenden, um eine czechische, unbedeutende Minorität in der Aufrechterhaltung und Ausbreitung ihres Volkstums zu unterstützen. In gleicher Weise ist auch die Stadt Rürschan (westlich von Pilsen) von den Behörden angehalten worden, die vierklassige, czechische Privatvolkschule in eigene Verwaltung zu übernehmen. Diese Entscheidung der Behörden wird den Czechen den Muth geben, bald auch die zahlreichen anderen czechischen Privatschulen, z. B. die in Trautenau, Prachatic, Saaz, Bruz, Dux, Döbegg, Teplitz, Theresienstadt u., den deutschen Gemeinden aufzuhelfen. Damit kommt leider die Czechisirung deutscher Städte in Böhmen ein gutes Stück vorwärts.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 14. Juli. Der erste Tag unfres Königschießens hat sich vortrefflich angefallen und bei ungetrübttem Himmel vom frühen Morgen bis zum späten Abend eine Festlaune und einen Besuch von nah und fern erzeugt, wie wir sie in den letzten Jahren leider vermissen mußten. Der Flaggeneschmuck war reich, und an gepuderten, fröhlich dreinschauenden Menschen fehlte es nicht. Das Abends auftretende mäßige Gewitter erschien als erwünschte Abkühlung der selbst unter den schattigen Linden des Festplatzes etwas drückenden Temperatur, und wenn auch heute Mittag, wo wir dieses niederschreiben, die Bläue des Himmels fehlt, so steht doch im Laufe des Nachmittags eine Entschleierung desselben zu erwarten, was sehr zu wünschen wäre. Konnten doch unsere Schützen ihr heutiges Frühstück auf dem Schießplatze selbst, im Zelte abhalten. Das gestrige allgemeine fand von 12 Uhr an auf dem Rathhause statt und war durch zahlreiche Toaste, ein Tafellied und vor Allem durch eine fröhliche Festlaune gewürzt. An dem erst um 3 Uhr stattfindenden Auszuge nahmen außer den Schützen in und ohne Uniform und den Ehrengästen der Gesang-, Militär- und Turnverein, sowie die freiwillige Feuerwehr theil. Ehe sich derselbe in Bewegung setzte, befestigte Herr Schützenvorsteher Heinrich einen von der Scheibenschützengesellschaft in Dresden, welche neulich einen Ausflug hierher gemacht hatte, gespendeten großen goldenen Nagel an der Fahne, und dankbar stimmte der Zug in ein den Dresdner Schützenbrüdern ausgebrachtes donnerndes Hoch ein. — Auf der Aue begann sofort das Schießen nach dem großen Vogel, der schon gewaltig Federn lassen mußte und dem wohl heute schon der Garaus gemacht werden dürfte. Daß unsere Wirtbe ein glänzendes Biergeschäft gemacht haben, verdanken sie der Gunst einer mittleren Temperatur von 22 Grad Reaumur im Schatten. Ueber den weiteren Verlauf des Festes berichten wir in der nächsten Nummer.

— Der am Sonnabend hier stattgefundenen Rommers, an dem auch mehrere hiesige Eingeladene theilnahmen, war von den vereinigten Corps der Teutonen und Marcomannen veranstaltet. Nach manchem „Ull“ fuhren gestern früh die lustigen Corpsbrüder auf einem Leiterwagen nach Jägerhaus-Raundorf zum Katerfrühstück, kehrten aber mit dem Nachmittagszuge wieder hierher zurück, um sich auf unserm Vogel-schießen zu amüsiren. Hoffentlich ist es ihnen gelungen.

— Am gestrigen Sonntag waren es 10 Jahre, daß der Wötkhergeselle Eduard Kullmann in Rissingen auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck einen Schuß abfeuerte, glücklicherweise ohne zu treffen.

— Der Turnerevtrazug, der nächsten Freitag Nachmittags ¼ 5 Uhr Dresden verläßt und dem sich auch aus unserer Gegend mehrere Teilnehmer anschließen werden, wird über 1350 Personen nach

Junsbrud führen. Eine Ueberfüllung des Zuges ist aber nicht zu erwarten, da bereits von Chemnitz ab ein zweiter Zug, welcher alle von dieser Station hinkommenden Reisenden aufnimmt, dem ersten folgen wird. Auf allen Hauptstationen hat der Zug längeren Aufenthalt, so daß die Fahrt nicht so anstrengend wird. Wagenwechsel findet bis Junsbrud nicht statt.

Dippoldiswalde. Die Frequenz auf der schmalspurigen Sekundärbahn Hainsberg-Ripsdorf im Monat Juni gestaltete sich in folgender Weise auf den einzelnen Stationen und Haltestellen:

	Tourbillets.		Tagesbillets.		Militärbillets.
	II.	III.	II.	III.	
Dresden	194	592	716	3073	37
Hainsberg	225	1307	400	2123	71
Dippoldiswalde	197	1800	381	1494	81
an den Haltestellen	342	2781	305	3124	110.
Ea.	958	6480	1802	10814	299

20353

Demnach bis jetzt (vom Januar 1884 an) 62,569. Befördert wurden 2,091,344 Kilogramm Güter. Demnach vom Januar 1884 an 12,844,329 Kilogr. Güter. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres wurden 2172 Billets mehr verkauft und 289,244 Kilogramm Güter mehr befördert. Die im vergangenen Juni verkaufte Billetszahl ist die größte, die überhaupt auf unserer Bahn in einem Monate verkauft wurde.

— Wie aus einer Bekanntmachung der hiesigen fgl. Bahnverwaltung in heutiger Nummer hervorgeht, wird wegen der Theaterferien in Dresden und der schwachen Betheiligung an den letzten Extrazügen der für den 20. Juli angelegte Extrazug von Hainsberg nach Ripsdorf leider ausfallen. Daß die letzten Extrazüge so schwach (manchmal nur ca. 20 Personen) besetzt waren, dürfte wohl seinen Grund in den in Dippoldiswalde zu derselben Zeit stattgefundenen Versammlungen fremder Vereinigungen haben; ob aber auch der Zug am 20. Juli so schwach besetzt worden wäre, möchten wir um deswillen bezweifeln, als derselbe an einem Sonntage abgelassen worden wäre und viele, sehr viele Gewerbetreibende und Gehilfen denselben benutzt haben würden. — Leider, das müssen wir gestehen, dürfte man mit den 3 letzten Extrazügen die Erfahrung gemacht haben, daß zwei Extrazüge im Monat auf unserer Linie nicht rentabel sind, und wollen wir nur hoffen und wünschen, daß wir in Zukunft, wie früher, stets einen im Monat haben.

— In den Nachmittagsstunden des vergangenen Donnerstag, den 10. Juli, ist beim Gutsbes. Gotth. Leberrecht Lohse in Hausdorf ein Waldbrand entstanden und gegen ein Acker Niederwaldung zerstört worden. Das Feuer hat die Reinhardtsgrimmaer Feuerwehr gebämpft. Dem Vernehmen nach sind an der betr. Stelle zwei Arbeiter mit Holzastoden beschäftigt gewesen.

— Bei dem Gewitter am vergangenen Sonntag, Abends gegen 9 Uhr, schlug in Raundorf bei Schmiedeberg der Blitz in das Wohngebäude des Gutsbesitzers Schumann, ohne jedoch zu zünden, fuhr dann aber in senkrechter Richtung von den Bodenräumen aus an einer Eisenstange nach dem unteren Balkenwerk und durch die Decke, wo er die in der Wohnstube befindliche Ehefrau des Besitzers zu Boden warf, so daß sie bestunungslos liegen blieb und erst nach einiger Zeit wieder zu sich kam. Sie hat auch eine kleine Verletzung am Kopfe davon getragen und wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung erlitten.

— Die in Sachen der Choleraepidemie von dem Geh. Rath Dr. Koch betonte Möglichkeit, daß die türkische Seuche auch nach Deutschland übergreifen werde, hat die Ergreifung bezüglicher Schutzmaßregeln selbstverständlich überall zu einer dominirenden Tagesfrage gemacht. Im Anschluß an die schon früher telegraphisch berichteten Auslassungen des Obenge-